

Brühler Zeitung

Abdruckpreis für 1 mm Höhe 6 Wg. Kleinanzeigen 25 Wg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kleinanzeigen 30 Wg. — Beilagen pro Tag 20 Wg. Bei langfristiger Werbung oder Kontos ist jeder Rabatt einstellig. — Platzveränderungen vorbehalten.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung.
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Nr. 49.

Freitag, 28. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Verbrauchssteuern und Wirtschaftsentwicklung

Von unserem steuerpolitischen Mitarbeiter.

In den öffentlichen Erörterungen über Steuerfragen spielt der Gesichtspunkt eine große Rolle, daß die Verlagerung der Steuern von der direkten auf die indirekte Seite ein Gebot der steuerlichen Gerechtigkeit sei und daß man außerdem entbehrliche Genußmittel, wie das Bier und den Tabak garnicht scharf genug heranziehen könne. Denn diejenigen Leute, die sich diesen „Luxus“ gestatten wollten, könnten auch ruhig dafür bezahlen. Am gleich einmal bei dem letzten Argument zu bleiben, so muß man sich gegenwärtig, daß beim Tabak und noch mehr beim Bier gerade die arbeitenden Klassen der Bevölkerung im Falle einer Erhöhung am stärksten betroffen werden. Dies geht aus allen Statistiken über die Verteilung des Konsums zweifelsfrei hervor.

Man könnte nun dagegen anführen, daß darauf hingewirkt werden müsse, diesen Konsum im Interesse der Volksgesundheit herabzusetzen. Diese Argumentation ist aber sehr zweifelhaft. Denn ein Staat, der diese Verbrauchssteuern erhöht, hat schließlich ein Interesse daran, daß er daraus möglichst hohe Erträge erzielt. Im übrigen aber sind alle Beweisführungen in Steuerfragen abwegig, soweit sie mit moralischen Gesichtspunkten argumentieren. Der Steuerpolitiker hat zunächst nur nach den wirtschaftlichen Auswirkungen zu fragen. Diese aber bestehen — darüber kann kein Zweifel herrschen — in einer neuen erheblichen Belastung der Massen.

Als dieser Tage im Parlament die gleichfalls in Erwägung gezogene Erhöhung der Umsatzsteuer auf heutigen Widerstand stieß, da wurde als Gegenargument die Möglichkeit einer allgemeinen Lohnbewegung ins Feld geführt, die die Folge einer Verteuerung der Lebenshaltung der Massen sein müßte. Gilt aber nicht das Gleiche für die Biersteuererhöhung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dieselbe Verteuerung der Lebenshaltung dadurch eintritt? Gegenüber solchen nachstehenden Erwägungen muß das Argument des „entbehrlichen Genußmittels“ verjagen.

Ein zweiter wesentlicher Faktor ist die Rücksicht auf die Landwirtschaft. Wenn man auch die Bedeutung dieses Arguments nicht übertreiben soll, wie es gelegentlich in der rein agrarisch eingestellten Presse geschieht, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß ein Rückgang des Bierverbrauchs und der Biererzeugung die Absatzkrise der deutschen Landwirtschaft verschärfen würde. Da aber mindestens für die kommenden Jahre mit einem solchen Rückgang des Bierverbrauchs gerechnet werden müßte, würden diese im Interesse der Landwirtschaft bedauerlichen Nebenwirkungen zweifellos bis zu einem gewissen Grade eintreten. Es ist natürlich eine wirtschaftspolitische Sinnlosigkeit, wenn man einen Berufsstand, der durch die wirtschaftliche Entwicklung in eine schwere Notlage gekommen ist, und schließlich auf den verschiedensten Wegen subventioniert werden muß, durch neue Steuern auf der anderen Seite in neue Verlegenheiten setzt. Sowohl volkswirtschaftlich als auch steuerlich würde sich eine solche Politik an irgendeiner Stelle durch neue Ausfälle bemerkbar machen. Die Fragen der Steuerpolitik sind eben so verwickelt, es greifen dabei so vieleäder ineinander, daß man wirklich mit allgemeinen Schlagworten nicht leicht fertig sein sollte.

Hinzu kommen, was auch nicht ganz übersehen werden darf, die koalitionspolitischen Schwierigkeiten. Es scheint doch nicht richtig zu sein, daß die bayerische Volkspartei sich mit dem Gedanken der Biersteuererhöhung bereits abgefunden habe. In diesen Wochen ist wieder sehr viel über die „bayerische Belange“ geweltelt worden, aber alle realpolitisch eingestellten Kreise sollten mit der Tatsache rechnen, daß die bayerische Volkspartei in dieser Frage einen sehr bestimmten und sehr präzisierten Standpunkt vertritt, wobei sich die weitere Frage erhebt, ob wirklich die Biersteuererhöhung eine Gefährdung der Koalition lohnt. Selbst wenn die bayerische Regierung sich durch die Zulage einer Erhöhung der Ueberweisungssteuern bewegen lassen sollte, ihren Widerstand gegen die Biersteuererhöhung zurückzustellen, würde daselbe kaum für die bayerischen Parteien gelten, wobei für die bayerische Volkspartei erschwerend hinzukommt, daß der bayerische Bauernbund, der sich die Opposition leisten kann, auf der Gegenseite beharren wird. Der Widerstand gegen die Absicht, in der gegenwärtigen Situation durch eine dauernde Verteuerung des Massenverbrauches einmögliche Finanznotwendigkeiten zu erfüllen, ist jedenfalls sachlich nicht ohne Grund.

— Wie das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete mitteilt, wird der Befehlshaber in Wiesbaden im Interesse der Rurstadt Wiesbaden am 1. März seinen Betrieb einstellen.

Entscheidende Sitzung des Kabinetts

Die Ausschussberatung beendet. Notopfer oder nicht. — Tritt Moldenhauer zurück?

Berlin, 27. Febr. Das Reichskabinett ist am Donnerstag vormittag um 10 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer entscheidenden Beratung über die Finanzpläne des Ministers Moldenhauer zusammengetreten. Die Sitzung erstreckte sich bis in den Nachmittag hinein. Reichskanzler Müller führte den Vorsitz. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer entwickelte zunächst seine Pläne zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt und zwar in der Form, wie sie bereits am Vortage bekannt waren.

Reichsaußenminister Dr. Curtius war am Donnerstag von der Erklärung, die ihn am Mittwoch ans Bett gezwungen hatte, wieder genesen, so daß er an den Vortagplanberatungen in den Vereinigten Ausschüssen teilnehmen konnte. Die Ausschüsse haben am Donnerstag ihre Beratungen abgeschlossen.

Die Abstimmung wurde aber auf Wunsch des Zentrums, das am Abend in einer Fraktionsitzung noch zu einer Reihe von Fragen Stellung nehmen wollte, auf Freitag verschoben.

Bekanntlich gehen über die Steuerprojekte des Reichsfinanzministers die Meinungen innerhalb der Koalitionsparteien so stark auseinander, daß, je näher die Entscheidung heranrückt, die Gerüchte sich immer mehr verdichten, daß es womöglich doch noch zum Bruch und zur Regierungskrise kommen werde.

Der Plan des Reichsfinanzministers sieht, wie gemeldet, die Autonomisierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vor, die sich selbst darüber schlüssig werden soll, wie das den Be-

trag von 150 Millionen Mark übersteigende Defizit gedeckt werden kann, wobei ihr nur der Weg der Leistungsbeschränkung oder der Beitragserhöhung bleibt. Für 150 Millionen soll mit Hilfe der Vorratskäufe der Reichsbahn in dieser Höhe ein Ausweg gefunden werden.

Am Donnerstag spitzte sich die Entscheidung in den schweren Meinungsverschiedenheiten immer mehr auf eine Frage zu: Notopfer oder nicht! Der schon so hart umstrittene Gedanke eines Notopfers für die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung wurde, nachdem er von der Deutschen Volkspartei strikte abgelehnt worden war, vom Reichsfinanzminister nicht mehr in seinen Deckungsplan aufgenommen. Da nun der Finanzplan Moldenhauers lediglich indirekte, aber keine direkten Steuern enthält, machte sich sofort ein scharfer Wind bei den Sozialdemokraten geltend. Hier steht man nämlich das Notopfer als Ausgleich dafür an, daß das Deckungsprogramm Moldenhauers keine direkten Steuern aufweist. Seit Bestehen des gegenwärtigen Reichskabinetts hat es keine so ersten Meinungsverschiedenheiten gegeben, wie sie am Donnerstag bestanden. Bekanntlich wird von der Zentrumspartei der Gedanke eines Notopfers bis zu einem gewissen Grade unterstützt, zumal Reichswehrminister Stegerwald sich in dieser Frage bereits ziemlich hart festgelegt hat. Im Falle, daß der Gedanke des Notopfers durchdringt, wäre mit einem Rücktritt Moldenhauers zu rechnen und das Gespelt einer Regierungskrise erhebt drohend sein Haupt. Man weiß nicht, wie es gebannt werden soll.

Tardieu oder Briand

Frankreich gegen den Zollwaffenstillstand

Paris, 27. Febr. In den Sälen der Kammerpräsidenten bemerkt man gestern Abend an Männern des Tages außer Maginot in der Hauptsache nur die gestützten Minister und Unterstaatssekretäre aus dem Kabinett Chautemps. Besonders lebhaft gestikulierten und redeten die Ministerkandidaten, die sich bei den Wertschätzungen dieser Kreise völlig übergeben fühlen, wie Poincaré und Hennessy.

Nach der großen Nervosität ist etwas Ruhe eingetreten, hauptsächlich auch infolge der Ankündigung Tardieus, daß er sich zu seiner Kabinettbildung nunmehr Zeit lassen werde. Er sucht offenbar aus dem Lager der Sozialradikalen Ueberläufer zu gewinnen. Diese Partei hat jedoch die Bügel eines strengen Fraktionszwanges noch nicht gelockert. Heute Abend hat Tardieu mit Caillaux verhandelt. Dieser berichtete, daß er mit ihm ausführlich die finanzielle Lage besprochen hätte. Tardieu hätte ihm, Caillaux, einen wichtigen Ministerposten (er meinte wohl das Finanzministerium) angeboten. Er (Caillaux) fühle sich jedoch verpflichtet, diesen Vorschlag seinen Parteigenossen zu unterbreiten. Also Caillaux möchte persönlich wohl den Posten annehmen, aber er kann es nicht wagen, wider den Stachel seiner erregten Parteigenossen zu lösen.

Die Tardieu nahesteheende Presse erhebt immer lauter den Gedanken einer drohenden Kammerauflösung. Unparteiische Beurteiler der Lage glauben, daß vielleicht Tardieu mit seiner „schneidigen“ Art sich im Krisentempel zu weit vorgewagt habe und persönlich sich zu hartnäckig zeige. Es wäre für ihn besser, ruhig ein paar andere Kandidaten sich die Zähne ausbeissen zu lassen und sich selbst für eine spätere, aber nicht allzu ferne Zukunft aufzubehalten. Der Gedanke an Briand wird immer lebhafter. Im Licht der Drohung mit einer Kammerauflösung wird dieser stumme Zweikampf nach seinem Kräfteverhältnis dahin gekennzeichnet, daß der Einfluß und das Ansehen Tardieus außerhalb des Parlaments, die Macht und die Stärke Briands innerhalb des Parlaments größer wird.

Eine Aufsehen erregende Erklärung in Genf.

Genf, 27. Febr. In einem Unterabschluß zur Beratung eines Zollwaffenstillstandsabkommens wurde heute nachmittag die seit Beginn der Konferenz erwartete Erklärung der französischen Regierung abgegeben. Sie ist, soweit sie den Abschluß eines Zollwaffenstillstandes betrifft, vollständig verneinend ausgefallen. Serruys, der führende Leiter der Handelsvertragsabteilung des Quai d'Orsay, erklärte:

Frankreich könne dem vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand nicht zustimmen.

Es gäbe nach seiner Auffassung aber mehrere andere Mittel, um praktische Ergebnisse zu erzielen.

Die französische Erklärung hat einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Der schweizerische Vertreter Studi hob hervor, daß mit ihrer Abgabe eine neue Lage entstanden sei, in der es keinen Zweck mehr habe, über den Zollwaffenstillstand weiter zu verhandeln.

Ministerialdirektor Pöschle erklärte: Mit der französischen Stellungnahme sei zum mindesten der Auftrag des ersten Hauptausschusses, der die Einzelheiten des Zollwaffenstillstandes durchberaten hat, erledigt. Wenn der Ausschuss weiterarbeiten solle, müsse er von der Zollkonferenz einen neuen Auftrag erhalten.

Die französische Abordnung griff wiederholt ein, um den Eindruck ihrer Erklärung abzuschwächen, und setzte sich sehr nachdrücklich für die Fortführung der Besprechungen ein, da die französische Erklärung auch positive Gedanken enthalte, auf deren Grundlage weitergearbeitet werden könne.

Der Unterabschluß, in dem heute nachmittag die französische Erklärung abgegeben wurde, hat sich auf morgen nachmittag vertagt.

Deutscher Schritt in Lissabon

Wegen des Transoceanverkehrs.

Berlin, 27. Febr. Vor kurzem hat die amerikanische Regierung bei der portugiesischen Regierung Vorstellungen dagegen erhoben, daß Portugal das Monopol für den Transoceanverkehr nach Südamerika an eine französische Luftverkehrsgesellschaft vergeben hat. Diesem Schritt hat sich, wie bekannt wird, auch der deutsche Senat angeschlossen, da auch in Deutschland die einseitige Bevorzugung eines Staates in einer so wichtigen internationalen Angelegenheit befremdet hat. Zu den Protesten bemerkt man in Lissabon, daß die französische Gesellschaft den Zuschlag erhielt, nachdem ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben worden war.

Von deutscher zuständiger Stelle wird erklärt, daß es sich nicht um einen formellen Protest gehandelt habe, sondern nur um eine informative Rückfrage des deutschen Gesandten mit dem Leiter des portugiesischen Außenministeriums. In Berliner maßgebenden Kreisen glaubt man, daß die portugiesische Regierung aufgrund der Vorstellungen, die übrigens auch von spanischer Seite geplant sein sollen, noch eine Änderung ihrer Luftverkehrspläne vornimmt.

Neuer Kurs in Südtirol

Mit. Innsbruck, 27. Febr. Selbstverständlich hat auch in Südtirol die Annäherung von 10 Südtiroler Genugtuung hervorgerufen. Man erwartet in Tirol eine vollständige Neuorientierung der italienischen Politik in Südtirol, wenn anders der Abschluß des österreichisch-italienischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages einen Sinn haben soll. Den Annäherungen

Das Neueste in Kürze

— Die Stärke der Besatzung im Rheinland hat sich vom Juni bis Dezember 1929 von rund 63 000 auf 36 000 Köpfe vermindert. Die beschlagnahmten Wohnungen sind von 8800 auf 5600, die beschlagnahmten Einzelzimmer von 2100 auf 1300 gefallen. Bis zum 30. Juni soll die Räumung, nach dem Haager Abkommen, beendet sein. Der Uebergang erfordert für 1929 und 1930 noch erhebliche Aufwendungen für das Reich (1929 für das ganze Haushaltsjahr rund 70 Millionen Mark, 1930 rund 60 Millionen Mark). Dann fallen die Kosten fort.

— Der künftige Vertreter Österreichs beim Völkerverbund, Dr. Pflügel, hat die österreichische Ratifikationsurkunde über das Abkommen zum Beitritt der Vereinigten Staaten zum Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag beim Völkerverbundsekretariat hinterlegt.

haben also nach der Auffassung in Innsbruck unverzüglich entsprechende Weisungen an die Südtiroler schulpflichtigen Behörden zu folgern, die eine andere Behandlung der deutschen Bevölkerung garantieren. Besonders erwartet man diesseits des Brenners die Aufhebung des Verbots des deutschen Privatunterrichts, ferner die Zulassung der deutschen Sprache in den Schulen.

Für französische Propaganda ist Geld da

Soarbrücken, 27. Febr. Der städtische Schulausschuß hatte die Stadtverwaltung beauftragt, bei der Regierungskommission den Antrag zu stellen, den pflichtgemäßen Schwimmunterricht an den saarländischen Schulen einzuführen. Die Schulabteilung der Regierungskommission hat daraufhin folgende Antwort erteilt:

Wir sind nicht in der Lage, ihrer Eingabe betreffend Einführung des pflichtgemäßen Schwimmunterrichts zu entsprechen.

Es ist immer wieder dasselbe. Wenn die Regierungskommission irgendwelche Mittel zur förderlichen Erhaltung der Jugend zur Verfügung stellen soll, sei es für Turn- oder Sportzwecke, erhält man eine ablehnende Antwort. Ja, die Schulverwaltung hält es noch nicht einmal für notwendig, irgendeine Begründung für ihren Standpunkt zu geben. Auf der anderen Seite ist aber für die überflüssige französische Schulpflicht und für Werbezwede Geld genug vorhanden. Es ist hohe Zeit, daß mit diesen unhaltbaren Zuständen baldigst gründlich aufgeräumt wird.

Das Zündholzmonopol in Litauen

Kowno, 27. Febr. Im Zusammenhang mit der plötzlichen Verabschiedung des Gesetzesprojektes über die Einführung eines Zündholzmonopols in Litauen in zweiter Lesung im Ministerkabinett, herrscht in wirtschaftlichen Kreisen Kowno eine nicht geringe Beunruhigung. Es wird ferner noch die Äußerung einer zuständigen Persönlichkeit wiedergegeben, daß nach der Einführung des Zündholzmonopols auch die Einführung eines Monopols für Tabak und Bier sehr wahrscheinlich sein könne.

Aman-Mah zur Rückkehr nach Afghanistan bereit

Mit. Angora, 27. Febr. Amanullah, der gestern hier eintraf, wurde am Bahnhof vom Kammerpräsidenten Gazi Mustafa Kemal, Pasha Pascha empfangen. Der Presse machte er folgende Mitteilung: Ich bin völlig bereit nach Afghanistan zurückzukehren, selbst als gewöhnlicher Bürger, wenn es nötig ist, vorausgesetzt allerdings, daß mein Reformprogramm verwirklicht ist. Zurzeit bin ich mit der Ausarbeitung meiner Memoiren beschäftigt, und die Welt wird bald klar sehen über die Machinationen meiner Feinde.

Die Zustände in den russischen Schulen

Mit. London, 27. Febr. Ein Joeben aus Moskau zurückgekehrter Gewährsmann der Morning Post berichtet seinem Blatte über die Zustände in den russischen Schulen. Danach würde ein großer Teil mit Zusammenstößen und Verletzungen über die bevorstehende Weltrevolution, über den Fünftagsplan der Industrialisation, und anderer Themen ausgefüllt. Alle Kinder seien gezwungen, falls sie es nicht mit ihren Lehrern und Kameraden verdrängen wollten, der kommunistischen Jungliga beizutreten. Jede Beziehung auf Gott in den Schulbüchern ist mit schwarzer Farbe ausgestrichen. Ein Lehrer erklärte dem Korrespondenten in allem Ernst, daß die Erwähnung des nichtbestehenden Gottes, die Gedanken der Kinder unnütz belasten könne.

Deutscher Reichstag

Berlin, 27. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute in zweiter Beratung mit dem Reichsministergehalt, das die Öffentlichkeit schon seit länger Zeit, aber bisher immer unter falschem Namen, beschäftigt hat. Man sprach nämlich immer, auch im Reichstag selbst, von einem „Ministerpensionsgesetz“, während tatsächlich das neue Gesetz dem Reichsanwalt und den Ministern die Pension abschafft. Im allgemeinen sollen nach der neuen Vorlage ausstehende Regierungsmittelglieder nur ein Uebergangsgeld nach der Dauer ihrer Amtstätigkeit, aber höchstens auf fünf Jahre, erhalten, das in den ersten drei Monaten den vollen Gehaltsatz, und dann die Hälfte beträgt. Eine Ruherente sollen nur diejenigen Minister erhalten können, die in der Amtstätigkeit ihre Arbeitsfähigkeit verloren oder das 66. Lebensjahr überschritten haben. Diese Ruherente soll aber auf keinen Fall 12 000 Mark jährlich überschreiten, und es sollen darauf alle sonstigen Einnahmen des Einnahmehalters angerechnet werden. Das Ministergehalt wird durch die Vorlage auf 36 000 Mark, das Jahresgehalt des Reichsanwalts auf 45 000 Mark festgelegt.

Von den Rednern aller Parteien wurde die gezielte Neuregelung als ein Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand begrüßt. Einigkeit bestand darüber, daß parlamentarische Ministerposten keine Geldverursacher sein dürfen. Von den Kommunisten, den Nationalsozialisten und den Mitgliedern der beiden Bauerngruppen wurden auch die jetzt vorgesehene Bezüge der Regierungsmittelglieder als zu hoch bezeichnet.

Das Gesetz wurde in zweiter Beratung aber mit so großer Mehrheit angenommen, daß damit gerechnet werden kann, daß es auch in der später stattfindenden dritten Beratung die nach seinem verfassungsändernden Charakter erforderliche Zweidrittelmehrheit findet.

In zweiter Beratung stimmte der Reichstag ferner dem internationalen Sanitätsabkommen zu. Eine Vorlage über die Beteiligung des Reichs an der Preußenkasse wurde dem Haushaltsausschuß, der Einspruch des Reichsrats gegen die Novelle über den Selbstverwaltungsausgleich bei bebauten Grundstücken dem Wohnungsausschuß überwiesen.

Am Freitag soll die Sitzung, die letzte vor der sogenannten „Faschingspause“, schon um 1 Uhr beginnen. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen der Nachtragshaushalt und die zweite Beratung der Mieterschutzgesetze.

Preussischer Landtag

Berlin, 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Preussischen Landtags wurde die Aussprache zum Polizeihauhalt fortgesetzt.

Bord (Dnall.) tritt für äußerste Sparsamkeit im Polizeihauhalt ein. Das Institut für Technik und Verkehr und das Polizeilinstitut seien, ohne daß es im Haushalt sichtbar geworden sei, in einer Luxusausführung entstanden, die den heutigen Verhältnissen in keiner Weise entspreche. Beim Unterrichtsstoff habe man die Empfindung, daß zuviel Wert auf wissenschaftliche Spezialfächer gelegt werde. Man müsse mehr Wert darauf legen, daß die praktische Ausbildung nicht vernachlässigt werde. Der Redner äußert weiter lebhaftes Bedenken über die politische Zuverlässigkeit der Polizei. Mit Polizeireformbestrebungen zerschlage man den innern Zusammenhalt der Polizei.

Stiller (Zentr.) Wir hätten gewünscht, daß es nicht erst des Einspruchs der christlichen Bevölkerung Berlins bedürfte, um die Polizei zum Einsprechen gegen die vielfachen Verhöhnungen der christlichen Kirchen zu veranlassen. Das gilt für die Zulassung provokatorischer Freidenkerkundgebungen wie vor allem für Veranstaltungen wie die jetzige kommunistische Ausstellung der Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur in Berlin. Die Verhöhnung des Papstes, also eines ausländischen Souveräns, muß dem Ansehen des Deutschen Reiches, schade. Wir fordern, daß die Polizei diesem unehrbaren Skandal ein Ende bereite.

Staatssekretär Dr. Wegg führt aus, merkwürdig sei, daß im Ausland die Polizei viel mehr gerühmt werde als im Inland. Die Polizei habe ihre Neutralität zweifelsfrei in vielen Fällen erwiesen. Gerade die radikalen Gruppen, die am meisten auf die Polizei schelten, hätten sich unter ihrem Schutz am sichersten.

Wegenstien (D. Sp.) wandte sich gegen sozialdemokratische und demokratische Anträge, die aus bestimmten Stellen die Polizeioffiziere entfernen wollen. Zu einem Kommissariatssystem könne man erst übergehen, wenn sich die Verhältnisse gebessert hätten. Bedauerlicherweise werde die Polizei immer noch viel zu sehr durch Umzüge in Anspruch genommen; in diesem Jahre sogar erheblich mehr als im Vorjahr. Der Sicherheitszustand lasse noch sehr zu wünschen übrig. Es sei aus schärfste zu mißbilligen, daß bei Besetzung führender Stellen immer wieder aus parteipolitischen Gründen nach Außenseitern Ausschau gehalten werde.

Barthel (Dem.) erklärte, die großen Ausgaben für die Polizei seien besonders darauf zurückzuführen, daß die Ausschreitungen der radikalen Organisationen links und rechts die Polizei außerordentlich in Anspruch nahmen. Parteipolitische Erwägungen dürfen bei der Besetzung von Polizeistellen keine Rolle spielen. Der Redner begründete schließlich seinen Antrag auf Heraussetzung der Altersgrenze für Polizeioffiziere.

Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag, 12 Uhr. Außerdem Abstimmungen, darunter Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen Minister

Brühl und Umgebung

Brühl, 28. Februar 1930.

Im rheinischen Braunkohlenbergbau ist die augenblickliche Geschäftslage nicht weniger, als sonstig im Gegenteil die verschärft sich von Tag zu Tag. Es sollen sogar noch weitere Betriebsbeschränkungen in den betreffenden Werken bevorstehen, die verständlicherweise gleichzeitig eine Verschlechterung der Verhältnisse für Bergangehörige und Gewerbetreibende bedeuten. Die Ursache dieser Krise ist in der andauernden milden Witterung des diesjährigen Winters zu suchen, die den Absatz ganz gewaltig hemmt und die Vorräte der Lager ungeheuer anwachsen läßt. Die Unternehmer wissen ihre Bestände nicht unterzubringen und wenn keine Besserung eintritt, werden Feierlichkeiten wohl unvermeidlich sein. — Auch aus dem Ruhrgebiete kommen ähnliche, bedauerliche Meldungen. Unter solchen Umständen ist es wirklich kein Wunder, wenn das Meer der Arbeitslosen von Woche zu Woche größer wird.

Kath. Frauenbund. Ueber alles Erwarteten zahlreich waren die Bundesgeschwestern sowie auch liebe Gäste am Mittwoch Nachmittag der Einladung zu einem gemüthlichen Zusammenkommen gefolgt, wobei die 1. Vorsitzende, Fräulein Dr. Jansen, mit Recht in ihrer Begrüßungsansprache sagen konnte: „Wer zählt die Küster, nennt die Namen?“ — In festlich gedeckter Kaffeetafel im großen Saale des Benediktinerheims, sorgfältig betraut von den guten Schwestern, hatte man sich ziemlich pünktlich zusammen gefunden. Das Gedächtnis war großartig von vielen Hausfrauen gestiftet worden und es darf versichert werden, daß diese defizitären Werte ihre Mitarbeiterinnen lobten. Frohe und scherzhafte Duelle, zum Teil in originellen Kostümen und mit wohlgeklungenem Musik vorgetragen, sowie auch musikalische Beiträge unterbrachen erheitert das anregende Gespräch und zum guten Schluß traten Spiel und Tanz in ihre Rechte. Die Veranstaltung stand eben ein ganz klein wenig im Zeichen des nahen Karnevals. Sie hat ihren Zweck, den Mitgliedern des kath. Frauenbundes einige sorglos-fröhliche Stunden zu bereiten, ohne Zweifel erfüllt. Aber auch jener anderen, höheren Aufgabe ist sie gerecht geworden, den

Geist edler, herzlicher Gemeinschaft zu fördern und die Bundesgeschwestern einander näher zu bringen. Allen, — und es sind ihrer viele, — die zum schönen Verlaufe des Nachmittags mithelfen, sei auch hiermit ein herzlicher Dank gesagt! — Anschließend möge noch der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß der nächste, in die Fastenzeit fallende Vortrag ebenso gut und noch zahlreicher besucht werde.

Der Brühler Hockey- und Tennis-Club 1923 e. V. veranstaltet Samstag im Haus Weber eine geschlossene Maskenfeste, zu dem die Einladungen streng persönlich sind.

Unfall. In einem hiesigen Betriebe entglitt einem jungen Manne eine Flasche mit Schwefelsäure. Die Säure spritzte dem Angefallenen in das Gesicht, so daß er erhebliche Brandwunden davontrug.

1. März: Sonnenaufgang: 6.47 Uhr, Sonnenuntergang 17.39 Uhr. Mondaufgang 7.30 Uhr, Monduntergang 18.41 Uhr. — 1929: Der Kunsthistoriker Wilhelm v. Wobbe in Berlin gest. (geb. 1845).

Hürth. Eine Gemeinderatsitzung fand gestern Nachmittag 5 Uhr im Saale Koep statt. Neben verschiedenen anderen Punkten stand als Hauptfrage auf der Tagesordnung: Zusammenschluß der sechs Gemeinden des Amtes Hürth zu einer Großgemeinde. Es entspann sich ein großes Hin- und Her. Bei der Abstimmung waren 13 für den Plan der Großgemeinde und 4 dagegen.

Hürth. Der M.-G.-V. „Mhenania“ hält am Samstag, den 1. März seine 2. karnevalistische Sitzung im Saale Koep ab. Der beliebteste Ball der Bürgergesellschaft findet Rosenmontag in sämtlichen Räumen der Talmühle statt.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 2. März 1930 (Esimihl). Kollekte für die Diaspora- und Mischelienpflege der Rheinprovinz.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst; Pastor Feld; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen. Donnerstag, den 6. März: Evangelische Frauenhilfe.

Nachrichten aus Westdeutschland

Eine Tagung der Kreisbauernschaften in Köln.

Köln, 26. Febr. In der Generalversammlung der Kreisbauernschaften Köln-Stadt, Köln-Land und Köln-Mülheim, die gestern hier stattfand, sprach Prof. Dr. Eschlinbauer-München über: „Die Agrarkrise der Welt mit besonderer Berücksichtigung der Agrarkrise in Deutschland sowie über die Durchführung und Weiterführung der deutschen Agrargesetzgebung“. Die von dem Redner dargelegten Gedanken und Forderungen wurden in nachfolgender Resolution zusammengefaßt: Die Generalversammlung der Kreisbauernschaften Köln-Stadt, Köln-Land und Köln-Mülheim anerkennt die beachtenswerten Erfolge, welche die sogenannte „Grüne Front“ im Laufe des Jahres 1929 in ihrem zähen Kampfe um die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft erreicht hat. Die Entwicklung der Verhältnisse zeigt jedoch, daß diese bei weitem nicht ausreichend sind, um der deutschen Landwirtschaft einen Ausgleich für ihre Erzeugnisse und einen gerechten Lohn ihrer Arbeit zu sichern. Die genannten Bauernschaften richten daher an die Führer der „Grünen Front“ die dringende Bitte, weiter zu verharren in planmäßigem Kampfe um die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft. An die Reichsregierung aber und an die maßgebenden Parteien richten sie die Aufforderung, endlich der Erkenntnis Raum zu geben, daß ohne die Wiedergewinnung der gesamten deutschen Landwirtschaft in all ihren Zweigen eine Wiedergewinnung der deutschen Volkswirtschaft undenkbar ist. Das volkswirtschaftliche Heil der deutschen Nation beruht darauf, daß sie in einer materiell gefunden und moralisch tätigen Landwirtschaft eine granitische Basis ihrer Existenz findet.

Anschließend an die Verlesung dieser Resolution, die die einstimmige Annahme der Versammlung fand, behandelte Dr. Kleinberg, Köln, den derzeitigen Stand der Kölner Markthalle. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Versammlung ihr Bestreben ausdrückt, daß die Regelung der Kölner Obst- und Gemüsemarktfragen trotz den Versprechungen, die bereits vor Jahren seitens der Kölner Stadtverwaltung in dieser Hinsicht gemacht wurden, bisher einer Lösung noch nicht entgegengeht. Die Versammlung stellt fest, daß die derzeitigen Zustände auf dem Kölner Hauptmarkt eine sittliche und gesundheitsliche Gefahr für die Marktbefucher darstellen und weist nachdrücklich darauf hin, daß der organische Aufbau der landwirtschaftlichen Absatzorganisationen für Obst- und Gemüseprodukte unter der Rückständigkeit der Kölner Verhältnisse leidet. Entschieden müsse zurückgewiesen werden, wenn Bestrebungen die Ansicht von der Reichsbahn ausgehen, den Kölner Markt zu einem Umschlagplatz für Auslandsprodukte machen wollen.

Geldwarediebstahl in Köln.

Köln, 26. Febr. In voriger Nacht drangen Diebe in ein Goldwarengeschäft in der Mittelstraße ein und erbeuteten Herren- und Damenschmuck sowie Ringe und ein Brillantkollier im Gesamtwerte von 8000 Mark. Obwohl der Geschädigte durch das Geräusch der emporgeschobenen Kolladen aufwachte und auf die Straße eilte, waren die Diebe schon längst verschwunden.

Essenjagd in Mettmann.

Mettmann, 26. Febr. Ein eigenartiges Schauspiel ereignete sich in den Anlagen des Mettmanner Stadtwaldes. Aus Unlaß der wärmenden Witterung ergriß ein großer Affe aus der Wohnung seines Besitzers die Flucht. Als Aufenthalt hatte er sich den Stadtwald gesucht, in dessen Bäumen er vor den zahlreichen Zuschauern seine Kletterkünste vorführte. Erst nach geraumer Zeit und nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten gelang es, das Tier einzufangen.

Erpressungsversuch an einem höheren Beamten.

Limburg, 26. Febr. Ein höherer Beamter erhielt in der letzten Zeit wiederholt anonyme Schreiben, in denen er aufgefordert wurde, an einer genau bezeichneten Stelle 10 000 Reichsmark zu hinterlegen, andernfalls er bei seinen vorgesetzten Behörden wegen unlauterer Machenschaften zur Anzeige gebracht werden würde. Da sich der betreffende Beamte schuldlos fühlte, übergab er die Sache der Kriminalpolizei. Diese ermittelte als den Erpresser einen jungen Mann von hier, der sich vorübergehend in Wingen aufhält.

Soover Ehrenbürger eines pfälzischen Ortes.

Ellerbach, 26. Febr. Nach einem Beschluß der Gemeindeverwaltung soll der amerikanische Präsident Soover zum Ehrenbürger ernannt werden. Weiter ist beabsichtigt, daß Sooversche Stammhaus in der Wiesstraße 92 mit einer Gedenktafel zu versehen und eine Straße nach dem Präsidenten zu benennen.

Aus aller Welt

Tragischer Tod durch Gas

Jork i. Lancs., 26. Febr. Die 30jährige Frau Vieske und ihre beiden Söhner im Alter von 1 1/4 und 3 Jahren wurden von dem heimtückischen Gasmann in der Küche tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Frau Vieske war, durch Nachwachen am Krankenlager ihrer Kinder stark übermüdet, eingeschlafen, ohne daran zu denken, daß auf dem Gashocher ein Topf mit Wasser stand. Das Wasser kochte über, brachte die Gasflamme zum Erlöschen, das austretende Gas erfüllte in kurzer Zeit den Raum und führte so den Tod der drei Menschen herbei.

Bergwerksglück in England

London, 27. Febr. Am Mittwoch ereignete sich im Lyne-Bergwerk in Lancashire eine schwere Bergwerksexplosion. Fünf Bergleute wurden sofort getötet, 20 verletzt, davon 3 schwer. Mehrere Bergleute werden noch vermißt.

Eine reiche Arme.

Paris, 26. Febr. Eine etwa 60 Jahre alte abgemagerte Frau, die an einer hiesigen Kirche um Almosen bat, wurde von der Polizei festgenommen und zur Wache gebracht. Bei einer Leibesvisitation entdeckte man bei der Bettlerin in den Kleibern versteckt 200 000 Francs im Betrage von 90 000 Francs. Auf die erstaunte Frage der Beamten, wie sie zu dem Reichtum komme, erwiderte die Alte fast ohne zu zögern: „Ja, die Zeiten sind ernst; man muß zu sparen verstehen.“

Scheimnisvolle Aufräumungsarbeiten in der Pariser russischen Botschaft

Paris, 27. Febr. In der Sowjetbotschaft wird seit einiger Zeit eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Vor etwa zwei Wochen hielt in den Nachmittagsstunden ein Laftauto vor dem Tore der Botschaft, das mit Gepäcksstücken, augenscheinlich des gerade abreisenden Sekretärs der Botschaft, hoch beladen war. Zwei weitere kleinere Autos beförderten eine ganze Anzahl Kisten und Pakete, die anscheinend kompromittierende Dokumente enthielten. Dieser Tage gingen bei der Polizei seitens verschiedener Nachbarn der Botschaft Beschwerden ein, weil die Nachtruhe durch fortgesetztes Hämmern gestört würde. Anscheinend bereiteten sich die Inassen der Botschaft auf eine etwaige plötzliche Abberufung vor, vielleicht auch, daß sie befürchteten, eines Tages den Besuch der Polizei zu erhalten anlässlich einer eventuellen Säuberung in

Sachen des verschwundenen Generals Kutepow in Verbindung steht.

Hochzeit der Prinzessin Elena am 27. April in Bukarest

Mit. Bukarest, 27. Febr. Gegenüber den fortgesetzt in der Presse verbreiteten widersprechenden Teil unsinnigen Gerüchten über eine Entlobung der Prinzessin Elena von Rumänien wird jetzt bekannt, daß Graf von Hochberg am Montag von La Napoule bei Nizza nach London abgereist ist, um sich von dort aus nach Cairo zu begeben wo er mit seiner Braut, der rumänischen Prinzessin Elena zusammentreffen und mit ihr nach Nizza am 25. März zurückkehren werde. Auch die Prinzessin stellt jetzt in Absrede, daß ihre Verlobung aufgehoben sei. Die Hochzeit wird am 27. April in Bukarest stattfinden. Wie weiter verlautet, stammen die unrichtigen Meldungen nicht vom rumänischen Hofe, sondern von einigen rumänischen Ministern, die gegen die Heirat der Prinzessin mit einem deutschen Grafen seien und die Heirat mit einem deutschen Prinzen wünschten.

Filmschau

Im Apollo-Theater gelangen ab heute folgende Filme zur Aufführung. Als erster: Die größte Sensation dieser Film Saison! 4 Teufel. Unter F. W. Murnaus Meisterhand wurde aus der berühmten Novelle des dänischen Dichters Bang weitläufig mehr als ein Virtuositat. Wohl selten hat ein Film eine so glückliche Kombination von spannender Handlung aufzuweisen gehabt. Wohl selten hat ein Film für jede Person eine so außergewöhnlich günstige Verkörperung gefunden! — Ferner: Wenn der weiße Fleder wieder blüht. Ein Film — umgeben von den volkstümlichsten Melodien des Frühlings — der Liebe, des Tanzes und des Glücks — verloren in dem süßen Spiel erster Liebe, alle Erinnerungen an seltsame Stunden wachruhend und alle Zukunft verheißend. — Union-Theater: Das Todesfest der Blaudin-Gruppe. Ein deutscher Stiefsohn-Großfilm mit Carl de Vogt und Ruth Weyher. Dazu: Die Schönen. Das Geheimnis des goldenen Westens. Ferner: Eine große Sensation Die Freiberger der Südf. In beiden Theatern das übrige Beiprogramm.

Westdeutscher Rundfunk

Samstag, 1. März 1930.

6.45—7.00 Selbstbesungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.25 Schallplattenkonzert. — 11.30—12.00 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Vorträge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 15.45—16.05 Grundrissen der Kunsttechnik. — 16.05—16.25 Für die Frau im Beruf. — 16.25—16.45 Aus der Wirtschaftsmeldungen. — 16.45—17.05 Waspe eines Jugendführers. — 17.05—17.30 Wirtschaftspolitik im Schauspiel. — 17.30—17.45 Schallpl. — 17.45—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Gemeinverständliche Rechtskunde. — 18.50—19.00 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine. — 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Die Hauptfiguren und Gruppen im Kölner Rosenmontagszug. — 20.00 Lustiger Abend. — Unfall. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Unschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz. — 24.00 bis 1.00 Meister des Jazz.

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 27. Febr. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Versteigerung folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfund: Frühkartoffeln, Juli-78—80, Winterpatat 17—21, Frühpatat 78—80, Wirsing, grün 8, Rotkohl 8—9, Weißkohl 3,20—4,70, Rosenkohl 20—24,50, Grünkohl 6,50—7,60, Zwiebeln 3,60—4,20, rote Möhren 3,70—4,70, rote Bete 2,60—3,20, Kohlrabarber 15; je 100 Pfund: Radieschen 23,70, Suppengrün 3,90—5,30, Petersilie 3,40—4,60; je 100 Stück: Sellerie 10,40—32, Borree 1—4, Freischaukel 1,50 (für das Stück), Kohlrabi 1,30—2,50, Rettich 2. Die nächste Versteigerung findet am 6. März um 1.15 Uhr statt, am 3. März findet keine Versteigerung statt.

Für die Hausfrau

Westfälische Fastnachtstrappen.

Man rührt 250 Gramm Butter krummig, gibt ein Viertelpfund Zucker, 8 Eier, zwei Pfund gebackenes Mehl und zwei Backpulver dazu und füllt, falls dies nötig sein sollte, mit lauwarmem Milch auf, so daß ein Teig entsteht, der sich mit einem Teelöffel leicht abheben und zu länglichen Knetchen formen läßt, die in sehr heißem Schweinefett goldbraun herausgebraten werden. Man bestreut die fertigen Krappen mit Staubzucker.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH Brühl.

Reisebericht von den Großen Sunda-Inseln

Soerabaya (Java): „Reise heute für

10 Tage nach Bandjermasin (Borneo).

Kaffee Hag ist hier überall erhältlich,

es ist kein Laden zu finden, wo Kaffee

Hag nicht zu kaufen wäre. Im Kalibesar-

Klub in Batavia wird nach dem Lunch

ausschließlich Kaffee Hag gereicht.“

J. Th. Peters von der Fa. Reiss & Co.

In 39 Ländern der Erde wird Kaffee Hag getrunken.

Achtung! Achtung! „Zur Glocke“

Kommt alle hin zum
**Arbeiter Schalmeyen-
Corps**

Am SAMSTAG, den 1. März 1930 hält
der obengenannte Verein den letzten

Preis Gala Masken Ball

ab. Wer sich noch einen Preis
erringen will, der muß kommen. Um
reelle Preisverteilung werden wir
Sorge tragen. Der originellste Preis
ist ein **Riesenkäse**.

**Wir gehen nicht eher in die Falle
bis unser Geld ist alle**

Freunde und Gönner des Vereins sind
herzlich vom
Verein u. v. Wwe. Mieson
eingeladen.

Restauration Bockmann

Mühlenstraße 71 — Telefon 158

Täglich
FRISCHE SEEMUSCHELN

Zum Ausschank gelangt:
**Dortmunder Export- und
Pils, sowie Malzbier**
Empfehle meine sehr begehrten 5 l Siphon

Fastelovend in Vochem

Restauration Johann Schmitz

Wä sich Fastelovend well richtig
amüsire,
dä liet sich noh Vochem bei der
Hännes führe.



Karnevalssonntag, den 2. März
ab 4 Uhr großer

Gala-Preis-Maskenball

Karnevalsdienstag, den 4. März
ab 4 Uhr großer

Gala-Schlus-Maskenball

8 1/2 Uhr Einzug Josef I.
Große Überraschungen
Eintritt 1.— Mk. Tanzen frei.
Es laden freundlichst ein:
Die kleinen Käse und Schmitze Hännes.

St. Pant. Schützengesellschaft Badorf - Eckdorf

SONNTAG, ab nachmittags 4 Uhr
im Lokale **Vosen**

Masken - Ball

wozu freundl. einladen:
Der Vorstand u. Martin Vosen.

Wichtig für Gartenbesitzer!

Nach dem Grundsatz „Nur das Beste ist zur Saat
gerade gut genug“, empfehle ich nur
erstklassiges Saatgut.
Samenhandlung Zavelberg

Telefon 443 Steinweg 13-19 Telefon 443
Hühnerfutter — Vogelfutter — Hülsenfrüchte

Zinnkel's Hiesel Pflanzensort
finden Sie hier eine kleine
Auswahl in diesen Zeilen.

Restauration „Zur Rheinau“



Samstag, den 1. März, abds. 8.11 Uhr

Bunter Abend mit karneval. Konzert

Es ladet ein:
Julius Kromayer u. Frau.

Plingsdorfer - Hof

Bes. D. Moritz

Karneval-Sonntag, u. -Dienstag,
ab 5 Uhr nachmittags große

Masken-Bälle

Eintritt frei Getränke nach Wahl

Erstklassiges Orchester

1a Tanzflöte

Es laden freundlichst ein:
**Die festgebenden Vereine
und Wirt.**

Karneval in der Traube

M. Neffgen

An den 4 Karnevalstagen finden im
Saale zur Traube

Große Maskenbälle

statt.

Am Samstag, ab 7 Uhr

M.-G.-V. Rheingold

Am Sonntag, ab 4 Uhr

Reichsbanner

Am Montag, ab 5 Uhr

Math. Neffgen

Am Dienstag, ab 6 Uhr

M.-G.-V. Rheingold

Getränke in altbekannter Güte nach
Belieben. — Großer Jubel und Trubel
wozu einladen
die Vereine u. d. Wirt M. Neffgen

Auf nach Berzdorf!

Fastnachts-Sonntag und -Montag
von nachmittags 5 Uhr ab großer

Preis-Masken-Ball

des Berzdorfer Männer-Gesang-
Vereins.

Fastnachts-Dienstag von 6 Uhr ab
großer

Preis-Masken-Ball

des Jungesellenvereins „Rhein-
gold“, im Lokale des Wirt Herrn
W. Bädorf.

Es laden freundl. ein:
Die Vorstände u. der Vereinswirt.
Eintritt Mk. 1.— Tanzen frei.

Für Karneval

Flaschenbier u. Siphons

Brühler hell und dunkel
Dortmunder Union hell und dunkel
Münchener Paulanerbräu

Getränkevertrieb Jos. Knipper

Brühl, Kölnstr. 74, (Toreingang) - Tel. 375

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett. u. voll. Verf.
an verm. Kierberg
Graberstr. 6.

Haus
Brühl-Ringsdorf-Badorf
bis zu 8000 Mk. geg. baar
zu tauf. gel. Off. u. 4 P.
277 an die Geschäftsst.

**Es stehen
zum Verkauf:**

3 landwirtschaftliche
Güter.
7 Gastwirtschaften,
3 mit Saal.
3 Geschäftshäuser,
2 Wohnhäuser,
Baugrundstücke

Büro Matheis,
Mühlenstr. 59
Berndt 49.

Möbl. Zimmer
an vermieten.
Schützenstr. 10.

Mob. Familie (1 Kind)
sucht per sof. od. 1.
m. mögl. abgekl. Etage-
Wohnung 33. u. Küche
Off. u. 1072 an d. Gesch.

600 Mark gegen 700
Mark Rückzahlung
auf 6 Monat u. Sicher-
heit zu leihen gesucht.
Offerten u. R. M. 1071
an die Geschäftsstelle.

**Handwerker und
Gewerbetreibende**
beitragen der Geschäfts-
bücher;
Aufstellen von Abschlüssen
Steuerberatung
auch im Abonnement
übernimmt:

Büro Matheis
Mühlenstr. 59
Berndt 49.

Suche ein brav. ehrl.
n. u. 16 J.
für sofort.
Frau D. Heumann
Wollstr. 35.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
sofort gesucht.
Wallstr. 23.
Zu melden von 6 Uhr
abends ab.

Lehrmädchen
aus g. Familie, per sof.
in Schuhwarengeschäft
geht. Angebote mit
Zeugnisabschriften unter
R. M. 278 an die Gesch.

Lehrmädchen
geht. Zeugnisse mit
bringen. Markt 18.

Werien Sie
keine alten Fahrradmä-
tel und Schläuche fort,
ich nehme solche beim
Eintauch neuer Mädel
und Schläuche in Bad-
lung und vergüte höchste
Preise.

Reinhold Fröde,
Sportbedarf.
Kölnstr. 83.

Knollen
zu verkaufen.
Wind. Mühlenstr. 37.

**Saat-
kartoffeln**

Original Baule's Juli-
nieren Reiner 7.50 gibt
ab

W. Kuhl,
Spar- u. Darlehns-
kasse Badorf.

**Unreines
Gesicht**

Pitel, Mittelstern werden in
wenigen Tagen durch das
Feintverfeinerungs-
mittel Venus (Stärke A)
Preis M 2.75 unter Ga-
rantie befreit. Gegen
Sommersprossen
Stärke B Preis M 2.75
Schloß-Dr. G. Wefer's

Schöner, harter
Steineisen
süßig zu verkaufen.
Wingsdorf, Ritzstr. 24.

Ich warne hiermit
leben, meiner Frau etwas
zu leihen oder zu borgen,
da ich für nichts haften.

Reiner Breuer,
Wallstr. 9.

Danksagung,

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme sowie für die schönen Kranz-
und Blumenpenden beim Beilegen
unserer lieben Mutter sprechen wir
allen unteren

innigsten Dank aus.
Geschwister Krüger.
Seide-Kierberg, im Februar 1930.

Nachtrag

zur Ortsfassung der Berufsschule der Stadt
Brühl vom 31. August 1925.

§ 7 erhält folgende Fassung:

Der Schulvorstand besteht aus:

1. dem Bürgermeister oder einem von ihm
mit seiner Stellvertretung beauftragten Be-
geordneten.

2. Vier Mitgliedern der Stadtverordnetenver-
sammlung.

3. Drei Vertretern der Arbeitgeber, von de-
nen einer die Befugnis zur Anleitung von
Schülern besitzen muß.

4. Drei Vertretern der Arbeitnehmer.

5. Dem Schulleiter.

Die Mitglieder zu 2, 3 und 4 sind von
der Stadtverordnetenversammlung nach vorhe-
riger Anhörung beteiligter Berufsvertreter-
schaften zu wählen. Die Wahl erfolgt auf die Dauer
von 3 Jahren.

Brühl, den 16. Dezember 1929.

Genehmigt:
Die Stadtverordnetenversammlung.

B. A. II. 100/30 R 6 In, den 7. Februar 1930.

Genehmigt:

Ramens des Bezirks-Ausschusses

Der Vorsitzende:

J. H. gez. Unterschrift.

Brühl, den 28. Februar 1930.

Der Bürgermeister: Freericks.

Öffentliche Mahnung

Die nicht gezahlten Beiträge zur Kranken- und
Arbeitslosen Versicherung sind bis zum 5. März
1930 zu entrichten.

Vom 6. März 1930 ab erfolgt Beitreibung im
Verwaltungs-Zwangsverfahren ohne besondere
Mahnung.

Sermülheim, den 28. Februar 1930.

Die Vollstreckungsbehörde

der Allgem. Ortskrankenkasse

für den Landkreis Köln.

Reichspräsident v. Plehner'sche Weinkellerei

(450000 Stock Eigenbau) sucht

MITARBEITER

für **Brühl**

gegen Gehalt u. Provision. Verlangt sicheres

Aufreten, tadellosen Ruf, beste Beziehungen

zu Priv. u. Industriekreisen. Nebenberuf. f.

pens. Offiziere u. Beamte. Angebote mit Ref.

Verkaufsdirektor Frank, Düsseldorf

Gartenstraße 91 Telefon 31921

Karneval in Schwadorf!



Wir veranstalten am Karneval-
Dienstag ab 5 Uhr einen großen

Preis - Masken - Ball

im Saale unseres Vereinswirtin

Heinrich Glesen

wozu wir freundlichst einladen

Jungesellenverein Freundschafts-
bund und Wirt.

Humor! Stimmung!

Zum bevorstehenden Hausputz

empfehle mich in

GARDINEN SPANNEN

sowie Aufhängen derselben.

Neuanfertigung von Dekorationen.

A. Bergmann Polsterer
und Dekorateur

EIN VOLLER WERBE- ERFOLG

wird durch die

Aufgabe einer

Zeitungs-Anzeige

garantiert.

Aufruf an Alle! Was ist Rosenmontag in Heide los?

Da es seitens der Behörde **verboten** ist, einen Rosenmontagszug zu veranstalten, das Komitee die Vorbereitungen hierzu aber bereits getroffen hatte, laden wir alle zu unseren Veranstaltungen in den Lokalen **Lichtenberg** und **Besselmann** herzlichst ein. **6 Uhr** Anfang der **MASKENBÄLLE** in den genannten Lokalen. **7.30 Uhr** feierlicher Einzug des Prinzen PETER I. bei **BESSELMANN**. **9.30 Uhr** feierlicher Einzug des Prinzen bei **LICHTENBERG**. — **Eintritt und Tanzen in beiden Lokalen frei.**
Als Überraschung: Bonbon- und Apfelsinenschlachten.
Das Komitee des Rosenmontagszuges und die Wirte.

APOLLO- THEATER UNION- THEATER

Das große Fas'nachts-Programm

Achtung!
Wir bringen heute die Erstaufführung des besten Virtuosfilms aller Zeiten

4 Teufel

Achtung!
„Wenn der weiße Fleder wieder blüht“
Ein Filmspiel von der Liebe. Ein Traum von Tanz und Glück.
Die Spieler: Vera Schmitter-löw, Georg Henrich, Walter Grütters, Gaston Jacquet, Julius Riedmüller, Ferdinand Martin.

Ein Lebensbild in 7 Akten
„Das Todesseil der Blandin-Truppe“
Nach dem Roman: „Einer vom Zirkus“

„Prärie-Hyänen“
Wildwest-Drama.
Weiter: Die große Sensation „Die Freibeuter der Südsee“

„Auf nach Badorf!“



Karnevals-Sonntag u. -Dienstag GROSSE Masken-Bälle

Im Saale v. Frau Wwe. **Esser**
Anfang Sonntag 4 Uhr Anfang Dienstag 6 Uhr
Es laden freundl. ein:
Die festgebende Vereine nebst Wirtin.

Karneval im Hause Lichtenberg Heide

Sonntag, den 2. März 1930, ab 5 Uhr nachmittags

Großer Maskenball

der Schützengesellschaft „Hubertus“
Motto: Fidele Fastelovend bei den Schützen.
Überraschungen aller Art. — Sensationelle Bonbonschlachten. Verteilung von Herren- und Damenpreisen sowie die eines Gruppenpreises.

Gr. Schluß-Maskenball

veranstaltet vom M.-G.-V. Heide. Ebenfalls Überraschungen aller Art. An beiden Tagen Ia. Streichorchester.
Zu den Veranstaltungen laden frdl. ein:
Die Vorstände und der Wirt.

Karneval in Kierberg Restauration zur Post

Karnevals-Sonntag ab 4 Uhr großer Gala-Masken-Ball des M.-G.-V. Concordia 7.11 Uhr Einzug der närrischen Sänger Stimmung und Humor.	Karnevals-Montag ab 5 Uhr Masken-Ball ausgeführt von den Zillenthaler Bauern Stimmungskapelle	Karnevals-Dienstag ab 5 Uhr großer Gala-Schluß-Ball des Bühnenonkels und Tante Harmonie. Treffpunkt aller originellen Masken. Devise: Kierberg steht Kopf. Jazzstimmungskapelle
--	---	---

wozu die festgebenden Vereine und der Vereinswirt freundlichst einladen.

Fernempfang unter Ausschalung des Crossenders mit NORA-808



Neueste Spitzenleistung
NORA-RADIO GMBH • BERLIN • CHARLOTTENBURG 4
Alleinige Fabrikvertretung für Brühl und Umgebung
F.W. Waffenschmidt, Pingsdorf
1 Minute vom Bahnhof.
Jederzeit kostenlose und unverbindliche Vorführung.
Reichhaltiges Lager in Empfängern, Lautsprechern und Zubehörtteilen.
Eigene mechanische Werkstätte.
Bequeme Zahlungsweise (bis 12 Monate).

Aus unserer Möbelausstellung einige Schlager!

Schlafzimmer Eiche und poliert 490, 590, 690, 750, 790, 895 Mk. usw.
Speisezimmer Büfett und Credenz 375, 490, 575, 595, 695 Mk. usw.
Küchen aus Carolina-pine, Weißlack u. Eichen inkl. 2 Stühlen von 145 Mk. an
Einzelmöbel: Bücherschränke, Schreibtische, Rauchtische, Teewagen, Flurgarderoben, Clubsessel, Chaiselongues usw.

Für beste Qualitäten u. Reellität bürgt das seit 30 Jahren bestehende
Möbelhaus Dilloff & Stern, Köln, a.Rh.
bestempfohlene **Möbelhaus Dilloff & Stern, Köln, a.Rh.**
Hahnensir. 33-35
Nahe Opernhaus.

Christus-König-Kirche, Stettin-Oststadt

Bettelpfarrer, ich habe keine Zeit, Dich zu hören.
1. Ich muß standesgemäß leben,
2. Ich muß jähelich ins Bad
Und dann 3. ich habe eine kleine Leidenschaft, die kostet auch Geld. Das klingt so ähnlich wie im Evangelium: „Ich habe ein Sandgut gekauft — Ein paar Döfeln — Ein Weib genommen.“
Ob Du nicht endlich daran denkst, in Deinen Haushalts-Gut der Gottesgabe einen größeren Stellen einzuräumen?
Bitte um Gaben: Katholisches Pfarramt St. Otto Stettin, Klosterstr. 4 III., Postfach 2000 Nr. 5023 Stettin, oder Pfarrer Leo Schmitz, Stettin, Klosterstr. 4 III.

Übernahme jeder Schirm-Reparatur.

Eigene Werkstatt.
Mod.-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstr. 18



Hört, Hört!

Unser fabelhaft billiges Angebot sollen Sie nicht übersehen.
Wir bieten an:
Mark Steppdecke... 950
Kopfkissen... 450
Plümo... 1050
Oberbett... 1650
Bettfedern... 1650
per Pfund 850
Federleinen... 190
per Meter 190
Matratze... 1950
Metallbett... 1950
Lieferung frei Haus und auf Wunsch
3 Monate Kredit.
Schreiben Sie sofort Karte. In einigen Tagen besuchen wir mit Auto Ihren Ort. Wir suchen Sie auf und zeigen Ihnen alles an.
ORIGINAL-MUSTER
Schreiben Sie aber sofort ehe Sie es vergessen an
Postamt 7, Köln, Schleifach Nr. 10

Seltene Gelegenheit
Küchen
von 210 Mk. an
Schlafzimm.
von 490 Mk. an
Speisezimm.
von 495 Mk. an
Divans, Chaiselong.
Kerze, Bettwaren.
Möbel-Lager
Schlüssel, Köln
Machener Straße 21.
Zahlungserleichterung

Steppdecken
8.75 12.50 16.50
18.75 22.— u. höher
Metallbetten
in ca. 60 verschiedenen Modellen. Weiß, Kirschbaum, Eiche u. Birke-lackierung.
alle Preislagen von Mk. 18.50 an.

Sofas Chaiselongues
in Blüsch, Federbusch, Gummikissen viele Stoffmuster u. neueste Modelle in großer Auswahl am Lager.
wirklich billige Preise.
Überzeugen Sie sich!

Betten-Knispel
Köln,
Mühlenbach 38
Allerbilligst
Baum-Baum-
Rollen-Strap-
Weinverabfäße
rob und transport.
Wilt. Stred. Bonn.

Politische Glossen

Der vereitelte Kommunismarsch auf Berlin.

zt. Bei Untersuchungen im Karl Liebknecht-Haus in Berlin wurde kürzlich umfangreiches Material der Kommunistischen Partei beschlagnahmt. Es wurde auch ein Attestat gefunden, das einen Aufmarschplan der K.P.D. und ihrer Kampforganisationen für den 6. März enthält. Das Ziel dieser kommunistischen Großaktion sollte Berlin sein. Aus dem ganzen Reich, besonders aus den Mittel- und norddeutschen Großstädten sollte planmäßig der Kommunismarsch nach Berlin erfolgen. Der Plan war sehr streng geheim gehalten. Auch steht in ihm nichts, was man eigentlich mit dem Hauptanschlag in Berlin erreichen wollte, bezw. wie er gestaltet werden sollte.

Obwohl die Polizeireise glauben, daß nach der Beschlagnahme dieses Plans die Kommunisten selbst nicht mehr an die Durchführung des Weltkampftages dächten, sind wir doch der Auffassung, daß die Behörden auch alle Teilversuche der Kommunisten rücksichtslos zu unterdrücken haben. Das deutsche Volk hat dieses Revolutionieren, dieses Ausputzen und Fegen gründlich satt und verlangt energische Schutzmaßnahmen.

Ein „Fest der Erinnerung“.

Lu. Die Sozialdemokratische Partei erließ einen Aufruf zu einem „Fest der Erinnerung“, das am 16. März aus Anlaß der Erinnerung an den Kapp-Putsch vom „republikanischen Deutschland“ begangen werden soll. Wir sind der Ansicht, daß in der heutigen Zeit solche Erinnerungsfeiern nach diesem geplanten Muster nicht nur höchst überflüssig sind, sondern nur noch mehr dazu beitragen können, die Klust in unserem Volk zu vertiefen, die Gegensätze noch mehr zu verschärfen. Mit solchen Feiern ist wirklich nichts anzufangen. Es wäre viel besser, man ginge endlich mit der gleichen Energie, die man hier an den Tag zu legen versucht, an die praktische Aufbau- und Ausbaurarbeit in unserem neuen Staat, schaffe Ruhe und Ordnung, setze das Fundament des Volksstaates. Dann würden wir unserem Volke dienen, würden zur vollständigen Einigung und staatlichen Sicherung kommen. Solche Feiern aber tragen nur zu sehr parteipolitischen Charakter, verfolgen ohne Zweifel von uns nicht zu billigen Agitationszwecke. Deshalb lehnen wir sie ab.

Die Gelder, die für solche unnötigen Feiern aufgebracht werden müssen, sollte man viel lieber den staatlichen Wohlfahrts- und Sozialanstalten zuführen und mit diesen Millionen den Opfern der Zeit helfen, die zu Arbeitslosigkeit verurteilt sind und verblüht und mutlos am Rande des Weges stehen und auf die Stunde warten, wo sie wieder ihre Kräfte in den großen Produktionsprozeß eingegliedert werden können.

Hugenberg hat auch „Erfolge“.

13. Nachdem nun wochenlang jeder Tag neue Antritte aus der Hugenberg-Partei zu verzeichnen hatte, ist dem deutschnationalen Diktator und Geldgeber endlich auch einmal „Seil“ widerfahren. Der bisher deutsch-völkische Landtagsabgeordnete Gieseler ist der Hugenberg-Partei beigetreten. Wir begrüßten den Herrn Hugenberg gerade zu dieser moralischen Eroberung, denn Herr Gieseler ist parlamentarisch nur einmal hervorgetreten, als er vor einigen Jahren den traurigen Mut aufbrachte, schmähliche Unwahrheiten über den Minister Dr. Hirthlefer zu verbreiten. Nun wird er in Zukunft sicher als Glanzstück bei Hugenberg leuchten können.

Manuela

Roman von Gustav Rehsfeld.

Nachdruck verboten.

22)

„Hm, das ließe sich erwägen!“ meinte jener.

„Ordnen wir die Sache schnell, — ich habe keine Zeit! Was sind das für Akte?“ Welche Unterzeichnung tragen sie?“

„Nun, die meinige, — ich will sie Ihnen ausstellen!“

„Sie?“ lachte Pantenburg höhnisch auf. „Sie?“

„Mein Gott, ja! — ich! Sie wissen doch, daß ich oft Geld habe! Ich gebe Ihnen vier Wechsel zu je zweihundertfünfzig Mark! Sie können versichert sein, daß ich sie rechtzeitig begleichen werde!“

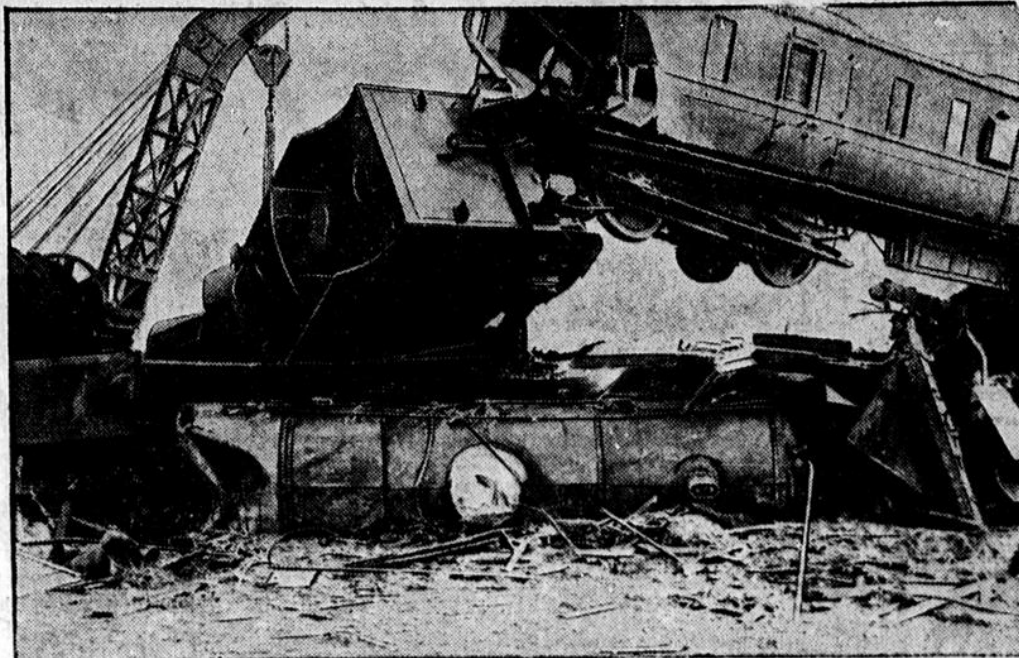
„Mag sein! Aber denken Sie denn, daß ich einen Geldmann, Bankier oder Halsabschneider finden werde, der Ihre Unterzeichnung anerkennt?“ fragte Pantenburg scharf. „Dazu brauche ich das Geld nicht in einigen Tagen, sondern morgen!“

Als Sternau wie vernichtet auf einen Stuhl sank, fuhr sein Peiniger, ihn mit lauernden Blicken beobachtend, fort: „Ja, wenn die Wechsel eine Unterzeichnung, beispielsweise, die Ihres Vaters tragen, — dann ließe sich eher darüber reden!“

„Das wäre in der Tat etwas anderes!“ bestätigte Bassewitz, der bis jetzt geschwiegen hatte.

Und die beiden Männer standen Raubvögeln gleich da, welche gierig auf die ihnen gewiss heute schauen, während in der ihnen verfallenen Seele die Idee des Verbrechens keim faßte und alsbald wuchs — wuchs — riesengroß!

Sternau hatte begriffen, sofort begriffen: Pantenburg wollte ihm eine Wechselkassette vor-



Schweres Eisenbahnunglück in Schottland

Wagen und Lokomotive in wildem Trümmerschao.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in Schottland ereignet. Der Expresszug Euston-Werdeen entgleiste in rasender Fahrt auf dem Damm von Dinwoody, seine beiden Lokomotiven überschlugen sich und rissen die ersten Wagen mit sich. 4 Tote und zahlreiche Schwerverletzte waren zu beklagen.

Die Nationalsozialisten rufen den Völkerbund an.

1r. Daß Unlogik bei den Nationalsozialisten Trumpf ist, bleibt deren größter Ruhm. Bislang beschimpften sie den Völkerbund nach Strich und Faden. Jetzt appellieren sie aber sogar an ihn. Ob aus Vernunft, bleibt fraglich. Die Nationalsozialisten des Landtages verlangen nämlich in einer Anfrage die Hilfe des Völkerbundes gegen über bestimmter Maßnahmen der tschechisch-polnischen Regierung.

Wieviel Reichsmark hat Dir die Berufsschule bisher verdient?

Das kann ich im einzelnen nicht genau aufzählen! Aber sicher ist heute mancher junge Kaufmann im Land, mancher junge Handwerker und Arbeiter, dem die Berufsschulung schon manchen Taler ins Haus gebracht hat. Ich kenne hier einen emigen Handwerker, dort einen kaufmännischen Angestellten, einen Bankbeamten, einen Reichswehrsoldaten, die alle mit besonderer Wertschätzung von der Berufsschule sprechen und ihren Nutzen preisen. Wahrscheinlich hat die Berufsschule aber auch dem Arbeitgeber schon Geld verdient. Ich brauche nur einmal auszuweisen, daß es der kaufmännischen Berufsschule gelingen sollte, durch Erziehung zur rationellen Wirtschaft den Schüler zur Sparsamkeit im Verbrauch von Federn und Papier anzuleiten, ihm den Grundlag des Kaufmanns einzutrichtern: Zeit ist Geld! Ich weiß, daß auch die praktische Lehrzeit das Ziel verfolgte, dem Lehrling das ökonomische Prinzip beizubringen, aber wer ehrlich ist als Arbeitgeber, der wird zugeben müssen, daß die heutige Zeit anders läuft als die frühere, daß sich der Meister und den Arbeitgeber heute nicht mehr so um den Lehrling kümmern kann,

wie in einer geruhigeren wirtschaftlichen Epoche der alten Zeit. Bekümmern heißt sich um etwas kümmern machen! Gewiß wird es das noch in einzelnen Fällen geben, und da könnte der Lehrling der Berufsschule gut entzogen, aber in den meisten Fällen fehlt die Zeit dazu, und weil die Zeit fehlt, wird der Lehrling in vielen Fällen auch schon so eingesetzt, als ob er ein kleiner Gehilfe wäre. Ist nicht schlimm! Aber schlimm ist es, wenn man dann über Einrichtungen schimpft, die man im eigenen Interesse stützen sollte; die einen Qualitätsarbeiter schaffen helfen.

Doch dabei ist das nicht einmal die Hauptsache. Die Berufsschule strebt nicht in erster Linie den Nutzen an, den sie in Form von harter, klingender Münze dem Arbeitnehmer und dem Arbeitgeber einbringt, dadurch, daß sie die Kraft der Schüler wirtschaftlich schult; so rein amerikanisch darf eine deutsche Berufsschule nicht eingestellt sein. Dem Amerikaner mag Business (Geschäft) heilig sein, uns sind das Leben, der lebendige Mensch und die lebendige Gemeinschaft heiliger. Und was nun die Berufsschule an Erziehung leistet, an Formung, Bildung, Prägung, das kann allerdings in Reichsmark durchaus nicht aufgerechnet werden. Das kann nur sichtbar werden in einer späteren Generation, in der dann adelige (will sagen edle) Angestellte, Arbeiter die Regel bilden müßten, Souveräne, Könige, aber Könige der Pflicht, der Hingabe an das Ganze, Mitarbeiter in den Betrieben und in der Volksgemeinschaft.

Ich weiß, das Ziel ist weit gesteckt; aber muß die Jugend nicht weitgesteckte Ziele haben, und die Berufsschule ist Jugend, ist jung, und hat auch zum größten Teil noch einen jungen Lehrerstand, der mit jugendlicher Begeisterung an die Gestaltung dessen, was noch wachsen soll, herangeht. Dem Alter ist es vorbehalten zu bremsen, Grenzen zu stecken. Die Begrenzung

menschlischer Möglichkeiten offenbart sich oft allzu früh! Die Alten, will sagen: die alten Meister, Arbeitgeber mögen im Zweifel sein, ob es sich lohnt, ob der Aufwand gleich dem Ertrag ist, von Mehrertrag nicht zu sprechen; ob der Tag, den der Betrieb der Berufsschule opfern muß, wirklich rentabel ist. Sie kennen aus eigener Erfahrung die Berufsschule wenig, oder vielfach doch nur so, daß der Beamtenhimmel hochgeht, wenn ein Lehrling ohne Grund, ohne Entschuldigung der Berufsschule ferngehalten wird.

Ich bin überzeugt, wenn die Berufsschulung, so muß man wohl noch sagen, einmal in die Profuturistenstellen, in die führenden Stellen der Betriebe eingerückt ist, daß dann diese Schule eine ganz andere Wertung erfährt! Auch von Seiten der anderen Schulen! Der Ausbau der Volksschule kann in Ausbau der Berufsschule konkret werden. Oder ist die Berufsschule nicht auch eine Volksschule im Sinne des Wortes?

Die Revolution in San Domingo

Mit. New York, 26. Febr. Die revolutionäre Bewegung in San Domingo ist nach Agenturmeldungen bisher ziemlich friedlich verlaufen. Die Aufständischen haben die westlichen und mittleren Teile des Landes besetzt und die Hauptstadt eingeschlossen. Wie berichtet wird, ist ihnen weniger an dem Sturz der Regierung, als an der Sicherung des freien Wahlrechts gelegen. Die Regierung soll bereit sein, den Aufständischen in weitestem Maße entgegenzukommen und damit den Konflikt auf die friedlichste Weise beizulegen.

Das Urteil gegen Graf Stolberg rechtskräftig

Sirshberg, 26. Febr. Nach der Zurückziehung der Berufung seitens der Staatsanwaltschaft u. seitens des Grafen Christian zu Stolberg ist das Urteil, das diesem wegen fahrlässiger Tötung seines Vaters eine Gefängnisstrafe von neun Monaten auferlegt, rechtskräftig geworden. Die Entscheidung des Gerichts, ob Graf Stolberg Bewährungsfrist erhält, steht noch aus.

Sebrenste Gesundheitsfürsorge

Ueber den Ausbau der Gesundheitsfürsorge, insbesondere über eine den modernen Anforderungen entsprechende Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten ist manche hochtönende Rede gehalten worden, noch ehe die seit langem erwarteten Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung vom 27. 2. 29 verabschiedet werden konnten. Die Spitzenverbände der Sozialversicherungsträger haben sich seit her bemüht, diese Worte in Taten umzusetzen. Die gemeinsame Arbeit schien erfreuliche Fortschritte zu machen, bis der Herr Reichsfinanzminister auf den Gedanken verfiel, auf Kosten der Sozialversicherung das Reichsdefizit decken zu wollen und die für die Gesundheitsfürsorge bestimmten Ueberschüsse aus den Einnahmen nur noch zur Hälfte zu überweisen. Was aber nützen die bestorganisierten Arbeitsgemeinschaften, wenn ihnen keine Mittel mehr zur Verfügung stehen.



„Ja!“ antwortete Ada von Fernow, die Augen niederhängend.

„So nun, dieser Sternau ist ein Schuft!“

„Was? Aber ich bitte — ich —“

„Still, verlieren wir keine Zeit mit Redensarten! Ich sage es noch einmal, Sternau ist ein Schuft! Ich habe in meiner Tasche fünf falsche Wechsel, welche er in der vergangenen Nacht ausgestellt hat! Jeder bedeutet ein Jahr Zuchthaus, — das werden Sie wohl wissen!“

„Hugo — falsche Wechsel?“ stöhnte die junge Frau, auf einen Stuhl niedersinkend.

„Ja, Sie sehen wohl auch, daß ich recht habe, wenn ich ihn einen Schuft nenne! Ich füge hinzu, daß er in meiner Hand ist und ganz nach meiner Pfeife tanzen muß! Zu Ihnen, Albertine, will ich offen sein! Ich wollte es, daß er falsche Wechsel ausstellte, und er hat sie ausgestellt!“

„Aus welchem Grunde wollten Sie es?“ stammelte die Witwe.

„Weil ich einen Durcheinander brauche, der gerade so wie er ist und den ich ganz in meiner Hand habe!“

Mit diesen Worten zeigte er seine kräftige, knochige Hand und fuhr fort:

„In meiner Hand, die so leicht nicht losläßt, was sie einmal gefaßt hat, — dessen erinnern Sie sich vielleicht noch! Ich brauche einen Durcheinander, der die Wahl hat, mir zu gehorchen, oder in das Zuchthaus zu wandern. Verstehen Sie mich?“

„Weiter!“ sagte sie mit unverhohlenen Haß.

„Ja, Sie sollen alles erfahren, damit Sie mich in meinem Geschäft nicht hindern. Noch besser wäre es, wenn Sie mir beistehen!“

„Das erwarten Sie doch wohl selbst nicht, Herr — Baron!“

„Gewiß erwarte ich es! Sie lieben ihn, Albertine, gelt?“

(Fortsetzung folgt.)

Glauben in den HOROSKOPEN

Der Krieg hat nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht zu einer Umschichtung der Stände geführt, auch auf geistigem Gebiete haben sich nach dem gewaltigen Völkerringen große Umwälzungen vollzogen. Der Hang zum Mystischen, zum Übernatürlichen, nimmt trotz aller Erwerbstätigkeit die Gemüter

Der Hang zum Aberglauben nimmt, wie auch die kriminelle Erfahrung lehrt, seit Kriegsende in erschreckendem Maße zu. Daher schießen die Institute, die unter dem Mäntelchen der Wissenschaft Nutzen daraus ziehen, wie Pilze aus dem Boden hervor. Ein Astronom, also ein wirklich „Sternkundiger“, beleuchtet hier das einträgliche Handwerk dieser modernen „Astrologen“



Ein „Adelsherrmannchen“ aus dem 17. Jahrhundert, das die Beziehungen zwischen den Gestirnen und den Organen des menschlichen Körpers veranschaulichte.

Immer mehr gefangen. Wahrsager aller Art finden wachsenden Zuspruch. Die moderne Pythia, die aus den Karten, aus dem Kaffeegrund, aus geschlagenen Eiern „untrüglich“ die Zukunft enthüllt, schleicht sich nur noch selten die Hintertreppen hinauf, sie hält offiziell ihre Sprechstunden ab, und die Zahl der Ratfuchsen, die hier gegen klingendes, oft nicht geringes Honorar der Orakelsprüche harren, ist durchaus nicht gering, selbst nicht in den Großstädten, die sich gern einbilden, die Zentren der Intelligenz zu sein.

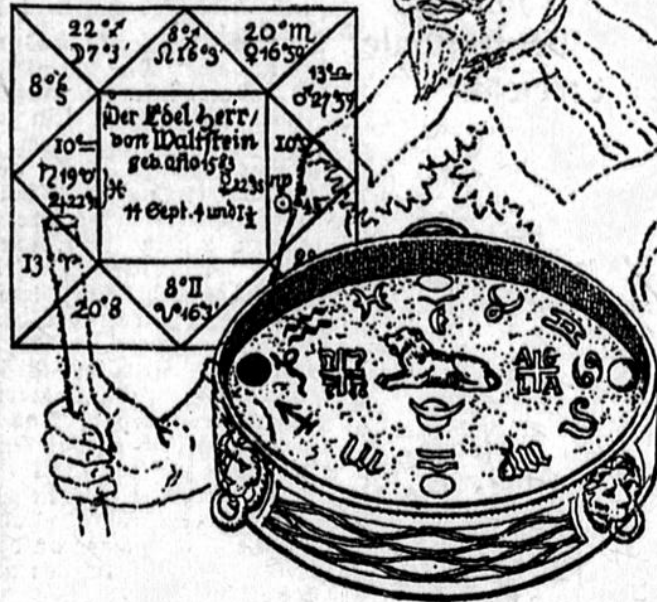
Manche berufsmäßige Zukunftsdeuter begnügen sich nicht mit solch gewöhnlichem Handwerkzeug, ein großer Teil von ihnen hat sich ein wissenschaftliches Mäntelchen umgehängt. Die Sterndeuterei, die vor mehr als 3000 Jahren in der Stromebene zwischen Euphrat und Tigris und im Lande der Pharaonen emporblühte, ist im und namentlich nach dem Kriege wieder zu Ehren gekommen. In Scharen kehren die wandelnden Gewordenen, die Jermürbten, Zweifelnden und Hoffenden zu den Anschauungen der Vorfahren zurück und sehen in der Sterndeuterei plötzlich wieder die Helferin aus irdischen Nöten. Appig gebeihen die „Institute“, die auf angeblich untrüglich wissenschaftlicher Grundlage jedem, der danach Verlangen trägt, sein Horoskop stellen. Er braucht nur die Angaben über seine Geburtsstunde und, das Wichtigste, die — geforderte Geldsumme einzuforsenden. Rein fabrikmäßig werden solche Horoskope hergestellt. Früher, als man nur für ganz vornehme Leute Horoskope stellte, sah nicht selten bei der Geburt eines Prinzen oder sonst eines Kindes aus vornehmer Familie der „Chaldäer“ (Sterndeuter) nachts auf hoher Warte und ein anderer bei der in Wochen liegenden Frau, um der Sternwarte sofort durch ein Gongzeichen den Augenblick der Geburt zu melden. Hatte sich doch selbst bei der Geburt Ludwigs XIV. nach der Sterndeuter Morin zu dem gleichen Zweck im Zimmer versteckt.

Wie kam der Mensch eigentlich dazu, anzunehmen, daß die Gestirne einen Einfluß auf sein Geschick ausüben? Der Einfluß der Sonne auf die Erde wurde schon frühzeitig erkannt. Die Alten sahen auch, daß in derselben Reihenfolge, wie das Tagesgestirn im Laufe eines Jahres die zwölf Sternbilder des Tierkreises verschlang, auch die Monate wechselten, jeder mit seinem eigenen, von der Jahreszeit abhängigen Gepräge. Der Einfluß der Sonne hatte bei jedem einzelnen Himmelszeichen, das er in den Strahlen verbar, einen ganz bestimmten Charakter. Wurde zum Beispiel das Sternbild des Krebses unsichtbar, so wußten die Ägypter, daß die Zeit der Überschwemmung des Nils nahte und die Sonne zur Mittagzeit ihre sengenden Strahlen senkrecht auf die Erde warf. Wurde ein halbes Jahr später das Zeichen des Steinbocks dem Anblick der Menschen entzogen, dann war auch die Kraft der Sonne geschwächt. Die Sonne gab im Zusammenwirken mit den Himmelszeichen der Pflanzenwelt das Leben, unter ihren Strahlen schoß die Saat aus der Erde hervor und die Bäume grüntem. Mit jedem Gestirn, das in regelmäßiger Ordnung in den Strahlen der Sonne verschwand, gab es ein neues Bild auf der Oberfläche der Erde. Auch dem Mond schrieb man einen ähnlichen Einfluß auf die Erde zu. So glaubte man, daß er das Wetter beeinflusse, Krankheiten erzeuge und das Wachstum der Pflanzen begünstige oder verschlechtere. Den Einfluß, den Sonne und Mond ungleichbar auf die Erde ausübten, schrieb man dem Umstande zu, daß sie an die Sternbilder des Tierkreises gebunden seien. Aber sind nicht auch die fünf Planeten, die das Altertum schon kannte, ebenfalls an den Tierkreis geknüpft? Deshalb, so folgerte man, mußten auch sie unsere Erde beeinflussen. Und weshalb sollte sich der Einfluß dieser Himmelskörper nur auf die tote Natur

erstrecken? Er reicht sicherlich noch weiter bis zu den Lebewesen, ja selbst bis zum Seelenleben des Menschen.

Um das „Siebensternbuch der Zukunft“ öffnen zu können, kam es nur darauf an, vorerst zwei Hauptaufgaben zu lösen. In erster Linie mußte man den Gang der Himmelskörper vorausberechnen können und dann den Einfluß ausfindig machen, den Sonne, Mond und Planeten hatten, wenn sie bestimmte Stellungen zueinander und zu den Himmelszeichen des Tierkreises einnahmen. Das Himmelsgewölbe wurde von den alten Astrologen in zwölf gleich große Teile, die „Häuser“ eingeteilt. Sie liefen in zwölf Kreisbögen vom Scheitel der Wölbung zu zwölf Punkten hinab. Diese waren gleichmäßig um den ganzen Horizont herum verteilt. Um das zukünftige Schicksal eines Menschen zu bestimmen, mußte man zunächst berechnen, wie sich die Sonne, der Mond, die Planeten und die Gestirne des Tierkreises im Augenblick der Geburtsstunde auf die „Häuser“ verteilen. Das mittlere Feld des Horoskops ist von 12 Dreiecken begrenzt, die den 12 Häusern entsprechen. In ihm finden wir ferner die Zah-

Horoscopia gestellet durch Ioannem Keplerm 1608.



Das von Kepler gestellte Horoskop Wallensteins. Seinen gewaltigen Tod hat ihm keiner der vielen Astrologen, die er befragte, voraussagen vermocht. Rechts unten Wallensteins Horoskop-Amulett aus Gold mit Edelsteinen, das er stets um den Hals trug.

len und Zeichen für die Stellung der Gestirne, die sie zum Beispiel in dem Augenblick der Geburt Wallsteins einnahmen. Die römische Zahl I steht außerhalb des Dreiecks, das dem östlichen Hause der Himmelswölbung entspricht. Die oberste Zeile in diesem Dreieck enthält das Symbol des Wassermanns und die vor ihm stehende Zahl gibt Nachricht von der Stellung dieses Tierkreisgestirns. Die beiden nächsten Zahlen besagen, daß die Planeten Saturn und Jupiter in dem östlichen Hause stehen usw. Aus der Verteilung der einzelnen Zeichen auf die verschiedenen Häuser schlossen die Astrologen nach ganz bestimmten Regeln auf das Schicksal, das die Zukunft in ihrem Schoße birgt.

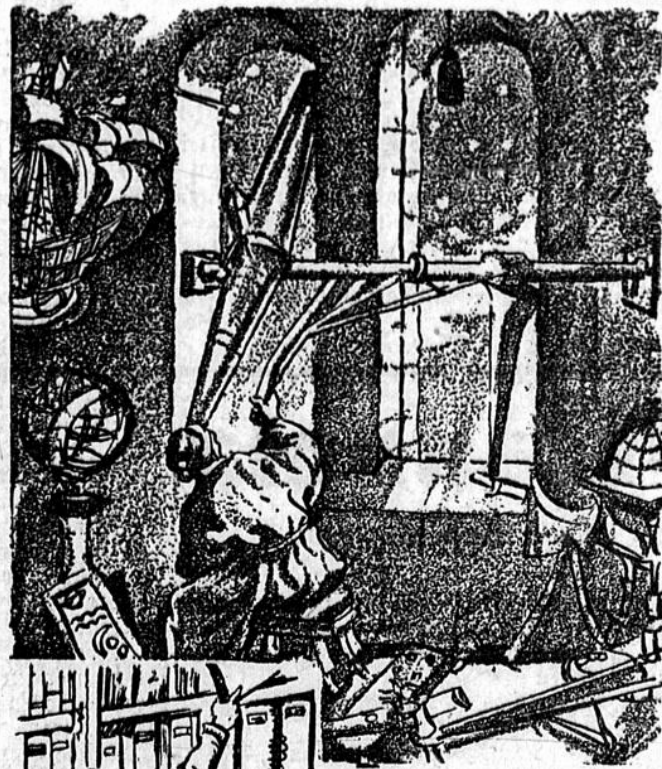
Selbstverständlich läßt sich, wenn man erst das Schicksal eines Menschen genau kennt, aus seinem Horoskop das Richtige herauslesen. Nach Erzbergers Tode berechnete ein moderner Astrologe fünf Horoskope dieses Politikers. Sie zeigten fast alle Mars im achten Hause, ein „unheilbarer Hinweis auf plötzlichen und gewaltigen Tod“. Ähnliche Anzeichen auf ein schlimmes Ende lieferten die Horoskope Napoleons III., der den Krieg von 1870 zu einer Zeit begann, wo das Tierkreiszeichen Deutschlands, der Widder, für dieses durch seine Stellung auf Sieg hindeutete. Trotz der Sterndeuter, mit denen sich der letzte Zar umgab, ahnte er von seinem tragischen Schicksal nichts. Ebenfalls konnte der 1909 entthronte Sultan Abdul Hamid einen Astrologen missen. Ein anderer Sterndeuter, der angeblich ganz besonders erfolgreich die geheimen Beziehungen zwischen Menschen, Schicksal und Sternlauf zu erkunden vermag, hat im Jahre 1923 das Horoskop Poincarés aufgestellt. Da

heißt es u. a.: „Poincaré wie Napoleon I. ist im Steinbock geboren; doch wird er viel früher sich von seinem Volke trennen, frühestens im August 1923, doch kann sich das Ganze noch bis zu vier Jahren hinziehen. Jedenfalls wird Poincarés Stellung infolge des Saturngangs zunehmend schlechter.“ Wir sind bereits im Jahre 1930, und Poincarés Stellung ist gefestigter denn je.

Einst hat man nicht bloß den einzelnen Menschen, sondern auch ganzen Völkern das Horoskop gestellt. Man leitete sogar die Eigenart der Völker aus den Sternen ab und verwertete dazu die Dreiecke im Tierkreis. Kein Wunder, daß alle solche Vorstellungen zu einer förmlichen, festgefühten Wissenschaft wurden. In Rom errichtete man zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts einen besonderen Lehrstuhl für Astrologie und selbst der große Sternkundige Kepler mochte das „narrische Töchterlein der Astronomie“ nicht missen und stellte Horoskope.

Aber als die Erde durch die Himmelsforschung ihrer bevorzugten Stellung im Weltall entthront wurde, als sie zu einem winzigen Tropfen im unermesslichen Weltenschaum zusammenschrumpfte, da hatte die astrologische Vorstellung ihre innere Berechtigung verloren. Newtons Gravitationsgesetze regelten die Bahnen im ganzen Weltenschaum. Doch gerade die nachdenklichsten und tiefer angelegten Naturen fühlten sich von der mechanischen Naturauffassung, die nach Überwindung der Lehre von der Lebenskraft zu ganz allgemeiner Geltung gelangte, abgestoßen; sie wollten sich nur im Zusammenhang mit der gesamten Natur empfinden. Und wenn in der Welt jedes einzelne auf jedes andere wirkt, wie ja die moderne Naturanschauung behauptet, müssen — so schloß man mit scheinbarer Berechtigung — auch die Gestirne auf die Erde und den einzelnen Menschen einwirken.

Der Stern glaube des Ostens versucht in unsern Tagen seine alte Kraft zu erweisen. Aber die Astrologie ist tot, da sie mit untauglichen Mitteln Wissenschaft sein will. Es nützt nichts, daß man unter Verächtlichung der Fortschritte der Himmelskunde neue Grundlagen für die Berechnung der Horoskope schafft. Den modernen Astrologen sollte der Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts mit den nabellegendsten Einwänden in die Enge treiben. Ist wirklich der Moment der Geburtsstunde von so großer Bedeutung für das Leben? Die Geburt kann sich durch Zufall um Tage, ja um Wochen verschieben. Wie steht es mit dem Schicksal von Zwillingen? Mühte es sich nicht, wenn die Astrologie recht hätte, genau das gleiche sein? Aber die modernen Sterndeuter, die Horoskope stellen meist schlecht und recht als sehr lohnendes Geschäft betreiben, plagen sich mit solchen Struwwelpeln nicht. Ihnen kommt es auch gar nicht in den Sinn, daß die angebliche Herrschaft der Sterne zu einer Vernichtung aller menschlichen Freiheit und Sittlichkeit führen würde. Ein dumpfes Mißverständnis zwänge dann alles Leben in seinen Bann, es würde hier finsterner Ernst gemacht mit den Worten von den himmlischen Mächten, die uns in das Leben hinein führen, die den Armen schuldig werden lassen und ihn



Der mittelalterliche Astrologe glaubte meist wirklich selbst an den Wert seiner Voraussagen.



Heutzutage sind die Astrologen nur Geschäftsleute, die von der Dummheit ihrer Kundschaft leben.

dann der Pein übergeben. Denn diese Sterne kennen in ihrem göttlichen Glanze kein Erbarmen.

Wir Menschen sollten dankbar sein, daß es uns nicht vergönnt ist, unser zukünftiges Lebensschicksal im voraus zu wissen. Jedes harmlose Genießen der Freuden, die uns die Erde bietet, wäre uns dadurch vergällt. So sehr wir uns auch als Teile des Alls fühlen, seien wir eingedenk des Dichterswortes: „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne.“

Dr. Eugen Martward.

Wer lacht mit?

Das kleine Mädchen rechts: Sie sind heulend. Die Jungen und Vergewaltigten schauen auf — das Lied ruft und ruft sie alle. Um den Spielmann auf der Straße in es. Im Hintergrund: Die Straße.



Disfunktions des Disfunktions

Roman von Gustav Nechsch.

Am Ende des rechten Seitenflügels befand sich eine große, mit herrlichen Blumen und Blattwerk ge-

Die Gräfin lehnte sich mit einem bitteren Lächeln in ihren Stuhl zurück und sah gedankvoll auf die Sprühgärten der Fontäne.

„Aber, Tutta, ist das dein Ernst? Dieses besessene, liebessüchtige Mädchen nennt du unbedeutend? Du kennst sie ja kaum, auch kann sie dir unendlich ir-

„Auf deine vollkommen grundlose, geistige Anklage kann ich dir nur entgegnen, daß Gräfin Tutta keine Person in dienender Stellung, sondern die Erzie-

„Guten Morgen, gnädigste Gräfin! Guten Morgen, gnädigste Gräfin!“, grüßte Gräfin Tutta, die längere Schwere belienens, sich gräßlich verneigend, die beiden Damen.

Gräfin, den Stuhl an sich breisend, liebenswürdig

Wer lacht mit?

Das kleine Versehen. Nachmittags: „Sie sind beschuldigt, dem Nachbarn einen Eimer schmutzigen Wassers über-

„Alles bestet. Ich höre, du sitzt immer ganz unten in der Klasse. Kannst du denn nicht einen anderen Platz bekommen?“

„Mein Honorar beträgt zweanzig Mark für schmerzlose Behandlung, zehn Mark für nicht schmerzlose.“

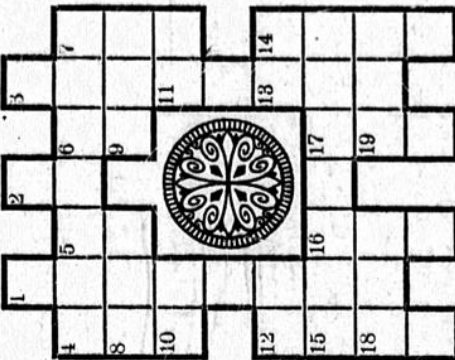
Die Gardinenpredigt. Der Arzt riet Jones dringend, nichts zeitiger zu Bett zu gehen.

„Vorstellung. Erlauben Sie mal. Ober, seit wann ist es denn üblich die Kur mit den Fingern zu servieren?“

Ein Verächtlicher. „Ich meine, Sie haben sich noch einen sehr jungen Kletterer gekauft.“

Kästel-Spiele

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 4. Reispflanze, 8. vermirrter Gefühlszustand, 9. Schwärmer, 10. Zierpflanze, 11. Rumpfbau, 12. Doppellaut, 13. englisch „nein“, 15. Wurfschiff, 18. englisch „eins“, 19. bell-

Senkrecht: 1. Mittagskreis, 2. Anrede, 3. Mädchennamen, 4. Anrede, 5. gebrauchliche Abkürzung für Kreis, 6. soviel wie „im Augenblick“, 7. Rathort, 12. Seemannsbrauch, 14. Verjährung, 16. Witz, 17. männlicher Vorname.

Ausfüllung des Silbenrätsels.

- 1. Waterloo, 2. Madeira, 3. Nikolaus, 4. Indien, 5. Graneli, 6. Delta, 7. Liga, 8. Servus, 9. Delphi, 10. Charakter, 11. Unruh, 12. Ideolog, 13. Nini, 14. Elend, 15. Eisner, 16. Borneo, 17. Epos, 18. Ephraim, 19. Explosion, 20. Salzwasser, 21. Eisenborn, 22. Ha-

Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, Böse Menschen haben keine Lieder.

Hungrigen und Verzweiften schenken auf — das Lied ruft und ruft sie alle. Um den Spielmann auf der Straße ist es inwieweit recht lebendig geworden —

Die guten Menschen sterben alle zu früh. Er war einer der besten und mußte auch Abchied nehmen. Nun stehen seine Freunde trauernd in der Voreingasse und beten und denken an die Vergangenheit. Aber Gräfin Tutta. Da kommen auch schon die Männer — sie haben den Sarg in den Leichenwagen, der für den Freund die letzte Fahrt tun soll. Und die Seele best

Nur zugefächelt

Der Schatz des Räufels vor dem Aussterben.

Der Räufel sah nach den unfruchtlichen Verfolgungen der Tiere in Nordamerika dem Aussterben gewöhnt zu sein. Der rechten Zeit hat noch vor einigen Jahren sich die Kämpfer Naturforschers Gesellschaft der ver-

Galathea mit Mundreinigung.

Einer der mächtigsten Männer Europas im 18. Jahrhundert, der österreichische Staatskanzler Kaunitz, litt zeitweilig unter der Gicht, er konnte, wenn er it-

Advertisement for 'Ab der Pr...' and other services, including 'Wichtig' and 'erst Sam...'.

Gertruds Grub, während Gitta von Brodbeck es nicht der Mühe wert hielt, zu danken, sondern es eifriger, unumwunden folger Mlene an ihrer Stütze zu betreten.

„Ich komme, gnädigste Gräfin,“ wandte Gertrud sich an die Schloßherrin, „um Ihnen auf Ihren Wunsch hin mitzutheilen, daß Komteß Edwina sich in der letzten abgeleiteten Zeit in jeder Beziehung ausgezeichnet und mit vollkommen bester Bildung ausstatten ließ.“

„Das freut mich, Gräfin,“ erwiderte sie, „ich habe es sehr gern, daß Sie sich so sehr um die Bildung der Komteß bemühen.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Das ist sehr gut,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Jetzt, ich komme vielmehr soeben aus der Fremde, in der ich mich, unter der Bedingung, daß ich fragen, ob er nicht auf einem Stitt nach Bückeburg begleitet.“

„Sehr gern,“ erwiderte sie, „daß Sie mitnehmen wollen.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Jetzt, ich komme vielmehr soeben aus der Fremde, in der ich mich, unter der Bedingung, daß ich fragen, ob er nicht auf einem Stitt nach Bückeburg begleitet.“

„Sehr gern,“ erwiderte sie, „daß Sie mitnehmen wollen.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Jetzt, ich komme vielmehr soeben aus der Fremde, in der ich mich, unter der Bedingung, daß ich fragen, ob er nicht auf einem Stitt nach Bückeburg begleitet.“

„Sehr gern,“ erwiderte sie, „daß Sie mitnehmen wollen.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Jetzt, ich komme vielmehr soeben aus der Fremde, in der ich mich, unter der Bedingung, daß ich fragen, ob er nicht auf einem Stitt nach Bückeburg begleitet.“

„Sehr gern,“ erwiderte sie, „daß Sie mitnehmen wollen.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“

„Ich habe mich sehr bemüht,“ erwiderte sie, „daß die Komteß eine gute Bildung erlangen möge.“